



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

III. Ianuarii. Leben der Heyligen Jungfrauen Genouefe auß Franckreich /
welche gelebt im Jahr Christi 400.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

3. Jenner. · Leben der H. Jungfrauen Genouefa.

verschweigen. Sechs Bischoffe wirdt die-
se Stabt in Friede vnd guter Ruhe
haben. Aber bey dem Siebenden wirdt ein
grosse verfolgung der Heiden ensichen / vnd
aus gerechtem Dreyß Gottes werden sie
diese Stadt verwüsten vnd verheeren. Da-
rumb lieben Brüder / gebt acht mit Forcht
auff das Urtheil Gottes / wachet fleißig / daß
wann der Tag der Trübsal herbey kommet /
da erwer noch etliche vbrig vnd beyim Leben
werden / ihr desto bereiter seyn möget / solche
zu dulden vnd außzustehen: Aber meinen
Corper vnd Leichnam begrabet in die Kir-
chen der Heiligen Märtyrinnen Vlandina
vnd ihrer Gesellschaft. Dieses alles vernas-

men vnd hörten die Brüder / so dazumahl
gegenwertig waren / aber nachmahls hat
der Ausgang diese Sachen klärlich erzeig-
t vnd zu verstehen geben / als von den Sa-
rarenis mit allein die Biennensische Kirchen /
sondern auch andere Prouinzen vnd Landts-
schafften weit vnd breit verwüestet vnd zers-
stört seindt worden. Nachmahls ward er in
die Kirche getragen / mit einem härinen Kleid
angezogen / vnd verschiede in dem Lob Got-
tes / vnd fuhr seliglich auff gehn Himmel /
welches geschehen auff den andern Tag des
Jenners / vmb das Jahr Christi
als man zeha siebent
hundert.

Verschied
seliglich in
dem Herren
vmb das
Jahr Christi
700.

Leben der Heiligen Jungfrauen Genouefa auß Frankreich / welche gelebt im Jahr Christi 400.

Ex ca. quæst apud R. P. Lau. Surium.

III. Ianuarii.

Tag Jan-
uar.
f. 108.

Genouefa die H. Jung-
fraw ist geboren in der Nemes-
thorensischen Pfarr / vier *
Meilen Wegs von Paris in
Frankreich gelegen. Ihr Vatter hat geheis-
sen Severus / die Mutter Verontia. Kurz
zuuor / ehe in Engellandt die Pelagianische
Ketzerey grassiret: Solche außzutilgen
seynd die aller vornembsten hocheleuchtste
Bischoffen vnd Prelaten / Nemlich / Ger-
manus zu Antisiodor / vnd Lupus Bischoff
zu Trecaffen beruffen worden / da sie auff der
Reyse in obgenannter Pfarr eingekhet / ist
jnn auß demselben Flecken viel Volcks ent-
gegen gelauffen / vnder andern Leuten ist
Genouefa / die dazumahl noch ein kleines
Jungfräwlein war / ihren Eltern auch nachge-
folget: Vnd als S. Germanus solches von
fern gesehen / sagt er zu ihren Eltern: Selig
seyt ihr / das ihr ein solches würdiges Kind
geborn / vnd besicht darauff ihnen / sie sollen
des andern Tags vor seinem abreyßen mit
dem Jungfräwlein zu ihm kommen / er hett
jnen etwas anzuzeigen. Derentwegen die El-
tern erfreuet / vnd so baldt des andern Tags
die Sonn auffgangen / gehen sie mit ihrem
Töchterlein zu dem Bischoff: Welcher an-
fang zu reden mit dem Jungfräwlein / dann
weil er sonderliche Gnad zukünfftiger ding
bey ihm vermerket / daß sie soll annehmen ein
Geistliches Leben: darauff sie geantwortet /
daß sie solches mit höchstem fleiß bezere. Se-
het also kräftig ist der Heilige Geist. Der
Bischoff wendet seine Augen vnder sich zur
Erden / vnd findet einen Erkenen pfennig /
darauff ein Bild des H. Creuses Christi ge-
gedruckt / den nimt er / vñ gibt ihn dem Jung-

fräwlein Genouefa zum pfand seiner zusag-
ung / vnd in dem abreyßen besicht er sie mit
fleiß ihren Eltern.

Vnd als nachmahls bald ihre leibliche Es-
tern mit Todt abgangen / ist Genouefa von
ihrer Geistlichen Mutter gen Paris eruffen /
vnd wie sie dahin kommen / baldt hernach mit
dem Schlag gerühret / aber durch diese
krankheit auß der gnade Christi / welche ihr
sonderlich verliehen / dem Volck desto mehr
bekandt worden.

Dann das Gycht oder der Schlag / ihren
Leib also zerrissen / daß fast kein gelenck an ihr
ner rechten statt gehangen / vnd sie drey
ganser Tag halb Todt gelegen / vnd allein
die Knie gereget. Demnach vnd als sie aber
durch die Barmhertzigkeit Gottes ihre ges-
undheit wider bekommen vnd erlangt / hat
sie viel ding / welche sie im Geist vnder dessen
gesehen / etlichen Geistlichen Personen ver-
kündigt vnd angezeigt.

Siehet im
Geist viel
ding.

Eben zu derselben zeit hat der grausame
Attila der Hunnen König Frankreich vber-
zogen / solches Königreich sehr verwüestet /
vnd dermassen darinnen gehauset / daß die
Burger zu Paris auß Forcht des Tyrannen
mit Weib vnd Kindern / mit Haab vnd Gut
auß der Stadt an sichere örter zu rufen genö-
thich entschlossen vnd bedacht waren. Da hat
Genouefa die Weiber mit grosser beständig-
keit vermahnt / ihre Stadt darinnen sie geboren
vnd erzogen nit also balde auß kleinmütigkeit
zu verlassen / sondern viel mehr mit Fasten /
wachen / vnd betten sich in die Gegenwehr zu
stellen.

Genouefa
bringt zu
wegen daß
Paris vom
Feind nicht
wirdt einge-
nommen vnd
verwüestet.

Wie die Weiber solches von ir gehört / be-
geben sie sich etliche tag in die Kirche / wachen
vnd

Wirdt Chris-
to vermahnt.

vnd betten darinnen/ vnd halten zu gleich an mit dem fasten. Desselben gleichen vermahnet die H. Jungfraw auch die Bürger vñ Männer selbstien auff alle wege wie sie fonde/ das sie die Stadt nicht solten verlassen/ vnd in der Feinde Hände geben.

Aber auß diesen vrsachen werden etliche widerspennige Bürger wider sie also entrüstet vnd verzecket/ das sie in ihrer Gottlosen versamlung gentslich beschließen/ sie vmb zu bringen/ vnd mangelt ihnen auch dazu mal nichts mehr allein die gelegenheit/ das sie erstlich handleten/ was sie ihr für einen Tod wolten zufügen. Also begibt es sich gleich das der Antistodorenische Erzdiacon gehn Paris ankommen/welcher/ als er verstanden/ was von in der Stadt von den auffrührischen Bürgern gehandelt/ schreyet er vber laut: O ihr Parisische Bürger/ enthaltet euch/ ein solche grausame that zu begehen. Diese Jungfraw hat der Heilige Germanus mit herrlichen Worten zum öfftern gelobet/ die grosse Würdigkeit vnd verdienst ihres lebens hoch gepreist/ vnd sehr gerühmt/ welches ich selbstien gehört hab/ sehet was für schöne Lobreden gemeldter Heilige Mann durch mich ihr zuschickt. Als solches von dem Erzdiacon erzehlet/ ist der Bürger gemüth etwas gefallen/ gemildert vnd gestillt worden.

Diese hochgelobte Jungfraw Genouefa hat von dem fünfzehenden Jahr ihres alters bis in das fünfzigste also gefastet/ das sie nur zweymal in der Wochen auff einen Sonntag vnd Donnerstag ein wenig Gerstenbrodt vnd Erbeis empfangen vnd eingenommen/ tranc auch keinen Wein/ noch alles was truncken macht/ die ganze zeit ihres lebens/ aber nach fünfzig Jahren hat sie auß geheis vñ befehl der Bischoffen (denen billich zu gehorsamen) ein wenig Fisch vnd Milch/ aber doch gar selten genossen vnd gebraucht.

Den Flecken vnd orth Catulla genant/ in welchem der Heilige Dionysius begraben ligt/ hat sie in grossen ehren vnd Würden gehalten/ vnd embsig begeret daselbst den heiligsten Märtyrer eine herrliche Kirchen zu bauen/ aber auß eigener vnuermöglichkeit kunte sie es für sich selbstien nicht zu wegen bringen. Derentwegen berebt sie sich mit etlichen frommen Geistlichen Priestern/ die bis weilen sie besuchten/ wie doch die Kirch möch te ins werck gerichtet werden/ welche fürwenden/ das es am meisten an dem gebrandten Ralck mangeln würde. Darauf die Heilige Jungfraw/ so an Gottes hilf nicht zweifelte/ befohlen/ sie solten still seyn/ vnd hören/ was vnd warvon die fürberreysende redten/ gehen dennach auß dem Flecken/ stehen still/ schweigend/ vnd sihe/ allda hören sie zween

Seewirten mit einander reden/ wie ein jeder auß ihnen in dem Wadte zu vnderst einen Ralckofen antroffen vnd gefulden wie solches die Priester vernommen/ danken sie GOTT vnd zeigen es den Bürgern an/ welche dann ein gute Steuer darzu wendeten/ das die Kirch gar herrlich/ zierlich vnd schön mit aller zugehörung in kurzer zeit auffgebaut worden.

Die Heilige Jungfraw bräuchet auch in ihrem wachen diese Andacht/ das sie auff einen Sambstag die ganze Nacht bis auff den Sontag frühe pfleget zu wachen/ vnd ihrem Gebett obzuliegen. In welcher nacht wacht sich einsmahls begeben/ als sie des nachts ein Vögelein höret singen/ vnd ein lendes auffstundt/ nach demselbigen zu gehen/ verloschet ihr das Liecht: weil aber ihre mitgesellin/ so mit ihr gewacht/ im finstern sich fürchten/ nicht nach können kommen/ nimbt Genouefa die Kerzen in ihre Hand/ also bald fahet sie von sich selbstien an wider zu leuchten.

Childericus König in Frankreich/ wie wol er den Christlichen Glauben noch nicht bekennet/ hat er doch diese Heilige Jungfrawen sonderlich geehret vnd hoch gehalten. Als er auff ein zeit etliche Vbelthäter richten wolte lassen/ vnd auff das er durch die fürbitt der Heiligen Genouefa nicht möchte angelaffen vnd bewegt werden/ leset er die Stadtpforten/ so baldt er hinaus kommen/ zuschließen. Aber solches ist vnd sonst gewesen/ dann wie die Jungfraw eilends gangen/ sind die Riegel gewichen/ das die Pforten von sich selbstien eröffnen/ darob sich die Hürer entsetzt. Also ist sie vnuersinderlich zum König kommen/ vnd die armen von dem Tode erlöset.

In den Orientalischen Landtschafften ist zur selben zeit ein Heiliger Mann gewesen/ mit Namen Simeon/ der bey vierzig Jahren auff einer Scuwlen aussershalb der Stadt Antiochia gewohnet/ welches wun derbarlich zu hören/ der leset durch etliche Rauffleuth die Heilige Genouefa mit grosser Reuerens salutiren vnd grüssen/ begeret von ihr/ das sie auch GOTT den HERN wolt für ihn bitten.

Alhie sol auch erzehlet werden/ das ein be sessener Mensch (wie dann sonst mehr vnd zum öfternmal geschehen) zu der Heiligen Jungfrawen ist geführt worden/ begeret so/ das man ihr ein Glas oder gefäß/ daran man pfleget das H. öhl zu verwahren/ bringen solte/ vnd begibt sich/ das gleich zu derselbigen zeit kein öhl in dem Glas/ vnd auch der Bischoff nicht anwesende gewesen/ der da heite können an

Erzehl das ein schön Kirch erbauet wurde.

Darumb wird sie mit einer Kerzen gemahlet.

Erlebiget vbelthäter.

Salutat eam S. Simeon Stylites, de quo s. huius

Erlebiget ein be sessener mit götlichem öhl.

Specialiter curat Deus de electis.

Castigun g dieser Jungfrawen.

Das grosse andacht zum H. Dionysio.

der Del consecrieren vnd weihen / siehe / da legte sie sich auff die Erden / vnd thut ein langgeduldiges Gebet vnd siehet also bald / wie das Glas vnder jren Händen voller Del worden / vnd würflet zu gleich in einer Stunde / daß der Befessene entlediget / vnd das Del im Glas auß Gnadens des H. Erzen gemehret wirdt / welches dann eine Gaabe einer zwiefachen Tugend gewesen. Ich aber hab drey hundert Jahr nach ihrem Ableben (als ich angefangen ihr Leben zu beschreiben) das Del / welches sie durch ihr Gebet erlangt / vnder dem Glas noch gesehen. Nach dem

nun diese heylige Jungfrau den Parisern vnd andern Leuten viel vnd mancherley Wohlthaten erzeiget vnd bewiesen / ist sie auff den dritten Tag des Jenners / als sie vber achtzig Jahr gelebt vnd alt worden / in dem H. Erzen seliglich entschlaffen / zwar frembd vnd unbekandt der Welt / aber angenehm dem Christlichen Volk / vnd Christo verlobet / deren würdiger Körper ruhet im Conuent der Heiligen Aposteln Petri vnd Pauli zu Paris auff dem Berg. Sie ist verschieden zum H. Erzen Christo / im Jahr vnseres Heyls / 512.

Nota etate
scriptoris.

4. Historia.

Leben des Heiligen Gregorij / Bischoffs zu Lingen.

Ex D. Gregorio Turonensi, Cap. 7.

IIII. Ianuarii.

4. Tag Jenner.

Gregorius
ist an-
fänglich
in der
Welt
sehr ansehn-
lich.

Nach Ab-
sterben sei-
ner Hauß-
frawen
wird er zum
Bischoff
beruffen.

Uber viele andern Gottseligen vnd Heiligen Männern / welchen der vollkommene Seligkeit von der Erden erhaben / vnd auff gehn Himmel geführt / ist nicht der geringst erleuchtet gewest / der Selige Gregorius / welcher auß trefflich ansehnlichen Eltern geboren / vnd in guten Künsten wol erzogen / vierzig Jahr mit wunderbarer Weisheit vnd Gerechtigkeit die Graffschafft der Statt Augustodon versaltet. Seine Haußfraw war eines Raths herren Tochter / hieß mit ihrem Namen Armentaria / von deren er durch Gottes Segen Kinder erzeuget. Als diese Adelige Matron todt verfahren / wardt er durch cynsellige Wahl des Volcks zum Bischoff der Statt Lingen beruffen vnd erwöhlet / in welchem Ampt er ein strenges Leben vnd grosse Abstinenz anfang zu führen. Damit er aber von jemand nicht möchte geachtet vnd gehalten werden / als wann er solches Ruhms halben thut / ließ er heimlich zweyerley Brod backen / schwarzes Gersten / vnd weißes Weizen Brodt. Das schöne weiße Weizen Brodt theilte er auß vnder die Armen vnd Dürfftigen: Das schwarze Gersten Brod aber aß er selbst / dz es niemand merken konte. Gleichen Gebrauch hielt er auch mit dem Wein / welchen er mit Wasser vermischet / in einem dunkeln Glas / daß mans nit erkennen kont. Im Fasten / Almosen geben / Wachen vnd Gebetten war er also andächtig / daß kein reines Herz vnd aufrichtiges Gemüt / von dem strengen Cynicalischen Leben kümmerlich konte erk. nnet vnd vnderseynden werden. Dieser heylige Bischoff hatte im Gebrauch / daß er zu Mitternacht auffstunde / vnd dem Allmächtigen sein Lobgesang auffopfferte.

Wann er zum Tempel gieng / eröffneten sich die Thüren freywillig von sich selbst / vnd welches wunderbarlich zu sagen ist / wann er allein in der Kirchen war / höret man süße liebliche Stimmen der Psalterenden / daß kein Zweifel / die Heiligen / deren Heilthumbar am selben Orth verborgen vnd verwahret / haben zu gleich mit ihm die Lobgesänge verrichtet. Viel Befessene hat er durch Auflegung seiner Hände / vnd mit dem Zeichen des Heiligen Creuzes erlediget vnd erlöset. Armentariam sein Tochterlein / so mit dem viertäglichen Fieber behaffet / vnd von den Aergsten verlassen war / hat er mit seinem embsichen andächtigen Gebett erledigt vnd gesund gemacht.

Mit dem
Creuzzeich
erledigt er
die Befess
nen.

Als er aber auff ein Zeit sich auff die Reif begabe / stieß ihn ein hefftiges Fieber an / also daß seine heylige Seele von dem Bande des Leibes entlediget / zu dem H. E. N. E. Christo führe / dessen Anstich mit schönem hellen Glanz die Herrlichkeit der Auferstehung andeutete / vnd eygentlich zu erkennen gabe.

Also wardt die Leich mit vielem Weinen vnd Trauwerneß versehen / vnd gehn Diuion in das Castell beleytet. Demnach aber die Träger etwas matt vnd müde waren / vnd die Leich nieder setzten / damit sie etwas ruhen / vnd ein wenig Achem schöpfen möchten / vnd nachmahls in die Kirchen Sanct Johannis solche forth tragen konten / Siehe / da begunten die Gefangenen im Kerker des verstorbenen Bischoffs hülf mit großem Geschrey vnd vielem ruffen anzuschreyen / sprechende: O du Allerseligster Mann / erbarme dich vnser / vnd weil du vns lebendig von den Banden dieses harten Gefängniß nicht hast ledig gemacht / so mache